

vierprodukten im Jahre 1912 5700 Waggons, also mehr als den siebenten Teil der gesamten Produktion Oesterreich-Ungarns.

Die Betriebseinnahmen des Oesterreichischen Lloyd.

Der Oesterreichische Lloyd veröffentlichte vor Tagen seine Betriebseinnahmen bis einschließlich März. Dieselben schließen bei einer Gesamteinnahme von 11,786.269 Kronen mit einem Plus von 886.830 Kronen, dem eine Mehrleistung von 88.685 Wegmeilen gegenübersteht, durch welche die Mehreinnahme kompensiert sein dürfte. Die finanzielle Gestaltung der ersten drei Monate ist somit gegenüber dem Vorjahre stationär geblieben, da der Oesterreichische Lloyd die rückläufige Konjunktur auf dem Frachtenmarkte weniger zu fühlen hat, als die freie Schifffahrt. Die Exporttarife des Oesterreichischen Lloyd sind vertragsmäßig gebunden und ebenso wie er zur Zeit der Rekordfrachten diese nicht ausnützen konnte, wird er jetzt von der rückläufigen Entwicklung weniger getroffen. Die Betriebseinnahmen betragen bis Ende März 1914 im ganzen 11,786.269 Kronen bei 709.228 Seemeilen, mithin um 886.830 Kronen mit um 88.685 Seemeilen mehr als zu ebenderselben Zeit im vorigen Jahre.

Der Vanus als Parteigründer.

Ein kroatisches Blatt spottet über jene, die auf Grund angeblicher vertraulicher Informationen verschiedene Kombinationen machen und besonders daran festhalten, daß der Vanus eine neue Partei gründen wolle, wozu er auch die Kräfte in die Provinz unternehme. Die Koalition hielt angeblich nichts von den Gerüchten und zeigte sich gar nicht besorgt. Jetzt nach den Äußerungen des Vanus in Warasdin sind alle, die Kombinationen machten, enttäuscht, doch sie kombinieren weiter und bleiben dabei, daß der Vanus eine neue Partei gründen wolle. Diese Schelbweise sei unterhaltend und gebe allen Stoff zu Leitartikeln, die in ein leeres Nichts verfallen. Und der Vanus sondert doch das Terrain.

Schiffsnachricht. Am 16. d. M. ist S. M. S. „Babenberg“ in Argostoli eingelaufen. S. M. S. „Monarch“ ist in Port Said eingelaufen. Aufenthalt 2 Tage.

Auszeichnung. Dem k. u. k. Linienfahrleutnant Mikuležky wurde für den Flug Pola-Cattaro vom Aeroklub in Wien die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Ankunft italienischer Kutter. An den diesjährigen Regatten nehmen, wie schon gemeldet wurde, auch Gäste aus dem befreundeten Nachbarreiche teil. Es sind hier angekommen die italienischen Kutter „Orion“, Eigentümer und Kapitän Guido Masciadri; „Bampa“, Eigentümer Raoul Lewis; „Libia“, Eigentümerin Marchesa Casati; „Dudina“, Eigentümer Umberto Barbieri und „Lodaro“; alle diese Kutter sind im venezianischen Sackklub eingetragen.

Notes Kreuz-Volkstest. Das Präsidium des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuze ersucht alle Damen und Herren des Komitees für das Volkstest im Kaiserwalde, sich heute Dienstag, den 19. d. M., um 4 Uhr nachmittags im Stabsgebäude, 1. Stock, zu einer Besprechung einzufinden.

Italienische Wählerversammlung. Vorgestern haben die Italiener, einem Rufe der „Unione nazionale“ Folge leistend, im Apollosaale eine zahlreich besuchte Versammlung abgehalten. Dr. Albanese, der den Vorsitz führte, gab einen Überblick auf die Verhältnisse in Gemeinde und Land, kritisierte die in der Polaer Gemeinde und rühmte der Landesverwaltung Tüchtigkeit und Umsicht nach. Es seien von ihr in Sitten in wirtschaftlicher und hygienischer Hinsicht und was das Schulwesen anbelangt, Leistungen vollbracht worden, die in reichen Provinzen als musterhaft angesehen werden. Ueber die Zustände in der Gemeinde Pola sprach ausführlich Herr Timens. (Wir haben schon wiederholt betont, daß wir von den jetzt in Pola im allgemeinen herrschenden Verhältnissen leider keine hohe Meinung haben können. Aber aus diesem Grunde allein können wir Herrn Timens kein kritisches Recht einräumen, denn er hat, als die Zustände in der national-liberalen Verwaltungszeit womöglich noch schlechter waren, in seinem Blatte und als Redner kein Wort des Vorwurfs oder der Anklage davor gefunden. Und bei alledem bleibt noch immer die Frage offen: Wo befände sich die national-liberale Verwaltung heute, wäre sie nicht befähigt gewesen, die zur völligen Gesundung der kommunalen Verhältnisse nötigen Mittel zu beschaffen? Vermutlich dort, wo heute der Herr Gemeindegerechtheiter. Wir haben ihn niemals in Schutz genommen und tun dies auch jetzt nicht. Aber es muß doch abgewartet werden, ob und wie er das große Finanzproblem löst, von dem allein etwas zu erwarten ist.) Herr Timens besprach die Zustände in den Stadtwerken, von denen er besonders das Elektrizitätswerk berücksichtigte. Er erwähnte, es sei vom Landesauschusse im Einvernehmen mit der k. k. Statthalterei ein Ausschuss zur Untersuchung der Angelegenheiten in den

Stadtwerken eingesetzt worden, dessen Einfluß man aber noch nicht spüre. Herr Dr. Rizzi erwiderte darauf, er könne sich in diese Angelegenheit nicht einmengen, weil er die Vorschläge der Untersuchungskommission nicht bloßstellen dürfe. Er wolle nur bemerken, daß dieser Ausschuss die Untersuchung in technischer Beziehung habe einstellen müssen, weil ihr natürlicherweise die Untersuchung der administrativen Angelegenheiten vorangehen müsse. Dabei war auch die Tatsache mitbestimmend, daß die Ernennung des Uebernahmisausschusses für die neue Gasanstalt bevorstehe, dem die Aufgabe zufalle, gleichzeitig über das Technische zu berichten. Dieses Material werde dem Untersuchungsausschusse überantwortet werden. Auf Veranlassung des Landesauschusses wurde die Sitzung des Beirates, in der über den Ankauf neuer elektrischer Maschinen beraten werden sollte, verschoben, damit man Zeit gewinne, mit der Statthalterei zu verhandeln, was in dieser wichtigen Angelegenheit zu machen sei. Er lehne aber den Antrag Timens: es mögen die Arbeiten des Untersuchungsausschusses beschleunigt und zur Untersuchung auch Privatfachleute herangezogen werden, nicht ab. Dr. Bettino Lazzini kritisiert die kommunale Verwaltungsart der Regierung, die in zwei Jahren nichts zu leisten vermochte. Der Antrag Timens wird angenommen. Auf die Wahlen übergehend, verzichtet Doktor Albanese darauf, sich mit den Slawen auseinanderzusetzen, aber er warnt vor Röverversuchen und Zuminierungen, die von anderer Seite stammen. Zum Schlusse spricht noch Herr Lehrer Corenisch, der Kandidat der allgemeinen Kurie, der im Phrasenwasser munter plätschert. Er rügt am kommunalen Sündenbock alles, was schön war oder unsichtbar, als dieser noch ein national-liberales Fell trug. — Dann wird die Versammlung geschlossen.

Kursus für Meeresforschung in Rovigno. Das Institut für Meereskunde veranstaltet in der Zeit vom 9. bis 22. August einen Kursus für Meeresforschung an der Zoologischen Station in Rovigno. Der Kursus gliedert sich in eine hydrographische Abteilung unter der Leitung des Abteilungsvorstehers am Institut für Meereskunde, Prof. Dr. A. Morz, und in eine biologische Abteilung unter der Leitung des Direktors der Station, Dr. L. Krumbach. Beide Abteilungen werden Demonstrationen und Uebungen im Laboratorium und Arbeiten im Freien umfassen. Für letztere Zwecke werden Ausfahrten mit den Fahrzeugen der Station unternommen werden. Anmeldungen sind an die Direktion des Institutes für Meereskunde zu richten.

An die „Trierster Wochenpost“. Die „Trierster Wochenpost“ hat bekanntlich einen offenen Brief an die deutschen Delegationsmitglieder gerichtet, der vom „Polaer Tagblatt“ aufgegriffen und kurz beantwortet worden ist. Im Zusammenhange mit dieser Erwiderung veröffentlicht das selbe Blatt in seiner letzten Ausgabe einen Artikel, der sich mit der Kriegsmarine und mit dem „Polaer Tagblatt“ befaßt. Von dieser wird die ausdrückliche Erklärung gefordert, daß sie ihren Wählern freie Hand lasse. Wir kennen die Absichten der Marinebehörden nicht. Aber da wir bezweifeln, daß sie auf Wünsche der Trierster Redaktion Rücksicht nehmen werde, so wollen wir es noch einmal mit einer Antwort versuchen, indem wir aus bekannten und klaren Begebenheiten einen Schluß ziehen, der vom Tatsächlichen nicht weit entfernt sein dürfte und den bei einiger Bemühung auch die „Trierster Wochenpost“ hätte herausfinden können. Die wahlberechtigten Mitglieder der Kriegsmarine, des Militärs überhaupt und die Staatsbeamten haben sich bekanntlich vereinigt, um bei den jetzigen Wahlen eigene Kandidaten aufzustellen, für deren Sieg mit großer Wucht eingetreten werden soll. Als Kandidaten sind gemächtige und staatsfreundliche Elemente ausersuchen, die auch in nationaler Beziehung kaum eine Gegnerschaft der „Trierster Wochenpost“ herausfordern werden. So viel davon. Eine Tatsache, von der sich jeder ein klares Bild machen kann. Es gibt zu denken, wenn eine so gewichtige Partei, wie die der Marinewähler, mit den Militär- und den Staatsbeamten aus der nationalen Skylla und Charybdis abzuweichen, um sich womöglich auf eigene Füße zu stellen... Und nur — ein für allemal — zu uns. Das „Polaer Tagblatt“ ist eine Zeitung, die ein ausschließlich deutsches Publikum nicht besitzt und deshalb genötigt ist, sich nach den Verhältnissen einzurichten. Es ist kein Organ der Kriegsmarine und ist auch dem Einflusse der Regierung nicht unterstellt. Aber es dient beiden als ein Unternehmen, das sich auf die Grundlage staatsrechtlicher Ideen in einem Kreise gestellt hat, in dem diese nicht immer gewahrt worden sind. Dazu hat sich die Aufgabe gestellt, Pola über die schwierigsten wirtschaftlichen Verhältnisse zu seiner Entwicklung zu verhelfen, deren es als Reichskriegshafen und eine der hervorragendsten Repräsentationsstätten der Monarchie so dringend bedarf. Die politischen und wirtschaftlichen Mißgriffe, die in dieser Stadt begangen worden sind, belasten nachweislich und unzweifelhaft ein und dasselbe Konto. Sapient! sat! Daraus resultierte natürlich die Haltung des Blattes. Es ist nicht uns die Schuld daran beizumessen, daß nicht das Gegenteil der Fall ist. Wohlverstanden. In diesem

von zwingenden Notwendigkeiten gegebenen Rahmen hat aber die Zeitung immer frei und ungehemmt deutsche Interessen vertreten, wo immer es nur anging, hat das deutsche Vereinsleben in uneigennütziger Weise gefördert, zur Entfaltung des Schulwesens das ihre beigetragen und so der deutschen Minderheit zur Hilfe mitverholfen. Daran soll sich auch in Zukunft nichts ändern und in dieser Hinsicht wird uns auch die „Trierster Wochenpost“ den Rang nicht ablaufen. Nun, zum Schlusse noch eins: Wenn die Deutschen des Küstenlandes daran gehen, sich eine eigene Presse zu gründen, so werden sie mit diesem Beginnen dem Einverständnis aller Billigdenkenden begegnen. Aber diese Presse muß dann wirklich frei sein von jedem Einflusse, auch von dem eines Bundesgenossen von heute. Es gäbe noch mehr darüber zu sagen. Aber das nähme sich aus, als wollte man den Spieß umdrehen. Und einer solchen Auffassung wollen wir uns nicht aussetzen.

Ausflug nach Venedig. Ein bürgerliches Komitee veranstaltet zu Pfingsten einen Ausflug nach Venedig mit einem Dampfer der „Ungaro Croata“. Abfahrt Sonntag halb 5 Uhr früh, Ankunft in Venedig halb 11 Uhr. Abfahrt von Venedig Montag um 7 Uhr abends. Preis für die Hin- und Herfahrt 10 Kronen. Karten in der Schrinnerischen Buchhandlung, in der Kanzlei der Ungaro-Croata, Piazza Misera, und im Schuhwarengeschäft Erga, Via Seregia.

Zum großen Postdiebstahl in Mitterburg. Am 9. Dezember 1913 ist der Postwagen von Pissino während der Fahrt zum dortigen Bahnhofe mittelst eines Nachschlüssels durch Verbrecherhand unbemerkt geöffnet und aus demselben Gelder und Wertgegenstände im Gesamtwerte von fünfzehntausendneuhundert (15.000) Kronen entwendet worden. Es wird eine Prämie von 200 Kronen für die Ergreifung des an der Verabreichung verdächtigen Karl Stiglich sowie für die Zustandebekämpfung der gestohlenen Gelder oder eines Teiles davon eine Prämie von 10 Prozent der zustandebekommenen Gelder ausgeschrieben, wobei sich jedoch die Postverwaltung das Recht diese Prämien nach eigenem Ermessen aufzuteilen, vorbehält und jeder weitere Rechtsweg ausgeschlossen bleibt.

Theater. Heute beginnt im Theater das Gastspiel der Gesellschaft Urbano. Zur Aufführung gelangt Lehars „Eva“. Morgen „Die keusche Susanne“, übermorgen eine italienische Operettennovität, die am Turiner Theater oft mit großem Besalle aufgeführt wurde. Die Gesellschaft bleibt ungefähr 14 Tage. Vor den Theaterfeiern kommt noch die dramatische Gesellschaft des Herrn Salvini auf einige Tage nach Pola.

Notes Kreuz. Die „Ordensvereinigung vom Hl. Herzen“ in Pola hat ihrerseits dem bischöflichen Ordinariate in Parenzo versprochen, im Mobilisationsfalle der „Gesellschaft vom Roten Kreuze“ einige Pflegegeschwestern gegen eine entsprechende Entlohnung zur Verfügung stellen zu wollen, wobei sich deren Anzahl — nach den vom Ordinariate selbst gemachten Kalkulationen — auf fünf belaufen würde.

Gerechtliche Auktionshalle, Via Arena Nr. 2. Versteigerungen: Am 20. Mai 1914, um 9 Uhr vormittags: Verschiedene silberne und Tulaufren, Wecker, Küchenuhren, Thermometer, silberne und goldene Ketten, goldene Armbänder und Halsketten, verschiedene silberne und goldene Coliere, Spazierstöcke und andere Silber- und Goldwaren.

„Der Schuldige“ heißt ein viertändiges fünfaktiges Drama, das dieser Tage im Kino Eden vorgeführt wird. Das hochspannende, an dramatischen Szenen reiche Stück ist nach dem berühmten gleichnamigen Roman von Richard Bock bearbeitet. Die Vorstellung währt fast zwei Stunden.

Abgängig. Frau Maria Sterpin, Häuslerin, Montebal 72, zeigt an, daß ihre Verwandte Veronika Nestic seit einigen Tagen fehle. Das Mädchen ist groß, hat längliches Gesicht, ist blond und blau gekleidet. Nachrichten an Frau Sterpin oder an die Polizei.

Erzesse. Wegen Erzesses, Kauferei, Widersecklichkeit usw. wurden verhaftet: Der Arbeiter Johann Fornasari, Via Promontore 34, der Rutscher Mathias Sojat, Via Promontore 28, der Handlungsgehilfe Georg Kovac, der Arbeiter Josef Plancak, der Arbeiter Karl Sibisa und der Bäcker Anton Bon.

Gefährdung der persönlichen Sicherheit. Wegen dieses Deliktes wurde der Via Minerva 5 wohnende Maler Andreas Mertila verhaftet. Er hat mit Gläsern um sich geworfen und dadurch mehrere Personen in ernste Gefahr gebracht.

Gefährliche Drohung. Wegen gefährlicher Drohung wurde die Frau Marie Smak, Via Medolino 5, verhaftet.

Diebstähle. In die Wohnung der Frau Maria Benasse, Via Tartini 51, drangen Diebe ein und entwendeten außer Schmuckstücken im Werte von etwa 90 Kronen, Geld im Betrage von 100 Kronen. — Der Arbeiter Thomas Mitter wurde wegen Diebstahls von Sattlerwaren verhaftet.

Demnächst im ...

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 138.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Luppis.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Gialich vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.
Nergliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Smola.

Verordnungen des k. u. k. Kriegsministeriums, Marinektion. Ernann wird (mit 1. Juni 1914): zum Marinebriener 2. Klasse: der Unterbootsmann Giso Bukasnovic der 1. Kompagnie. Außer Stand werden gebracht: der Linienschiffsleutnant Marzif Bleslich als am 2. Mai 1914 zu Pola gestorben; der Ober-Maschinenbetriebsleiter 2. Klasse Mojs Jhernotta als am 28. April 1914 zu Pola gestorben. Im Abgang kommt der Arsenalsmeister des Ruhestandes Andreas Gasvodi als am 10. April 1914 zu Muggia gestorben.

Dienstbestimmungen. Zur Monitorgruppenstation in Brod an der Save: die Linienschiffsleutnants: Karl Robinis (als Kommandant), Heinrich Schlavon, Maschinenbetriebsleiter 2. Klasse Johann Weringer. Zur Ausüstungsdirktion des Seearsenals: Marinebriener 2. Klasse Giso Bukasnovic. Zur Artilleriedirktion des Seearsenals: die provisorischen Marineartillerieingenieure 2. Klasse: Robert Laznicka, Alfons Stenicka.

Drahtnachrichten.

Aus Osterreich-Ungarn.

Das Befinden des Kaisers.

Wien, 18. Mai. Ueber das Befinden Sr. Majestät wird heute von der „Korrespondenz Wilhelm“ mitgeteilt, daß die Nachruhe ungestört war und das Allgemeinbefinden ganz zufriedenstellend ist.

Wien, 18. Mai. Ueber das Befinden Sr. Majestät wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: Während des ganzen Tages etwas mehr trockener Husten. Objektives Befinden ungeändert. Allgemeinbefinden vollkommen zufriedenstellend. Dr. Keryl, Prof. Oriner, Sr. Majestät hat auch heute die üblichen Empfänge abgehalten.

Wien, 18. Mai. Das Befinden des Kaisers ist zufriedenstellend. Die andauernd schlechte Witterung beeinflusst naturgemäß die völlige Ausheilung der angegriffenen rechtsseitigen Bronchien. Der Prozeß ist daher stationär, doch sind keine ungünstigen Symptome zu verzeichnen.

Der Kaiser hat die beiden letzten Nächte recht gut verbracht. Allerdings ist der Husten wieder trocken. Im Allgemeinbefinden ist keine bemerkenswerte Veränderung eingetreten.

Turkhan Pascha bei Grafen Berchtold.

Budapest, 18. Mai. Der albanische Ministerpräsident Turkhan Pascha ist gestern abends aus Rom hier eingetroffen. Heute vormittag suchte Turkhan Pascha den Minister des Außern Grafen Berchtold auf, traf ihn jedoch nicht an und gab seine Karte ab.

Budapest, 18. Mai. Der albanische Ministerpräsident Turkhan Pascha hatte um halb 1 Uhr nachmittag eine Zusammenkunft mit dem Minister des Außern Grafen Berchtold im Hotel „Hungaria“, wobei die beiden Staatsmänner längere Zeit konferierten. Um 2 Uhr begaben sie sich zum Ministerpräsidenten Grafen Stefan Tisza, der ihnen zu Ehren ein Dejeuner gab.

Aus der ungarischen Delegation.

Der Fall Mangra.

Budapest, 18. Mai. Die ungarische Delegation trat um 4 1/2 Uhr nachmittags zu einer Plenarsitzung zusammen. Vor Uebergang zur Tagesordnung interpellierte Del. Telecky den Minister des Außern in betreff des Großwardeiner bischöflichen Notars und ungarischen Reichstagsabgeordneten Vasul Mangra. Graf Berchtold beantwortete sofort die Interpellation und sagte, daß er noch keine Informationen habe, weil Mangra sich nicht an den Gesandten in Bukarest gewendet habe. Nichtsdestoweniger habe der Minister den Gesandten in Bukarest angewiesen, die Sache bei der rumänischen Regierung zur Sprache zu bringen, was denn auch schon geschehen sei. Der rumänische Minister des Außern erklärte, daß er Sorge tragen werde, daß der Tatbestand festgestellt und dann das Verfahren gegen die Schuldigen eingeleitet werde. Die Antwort des Grafen Berchtold wurde zur Kenntnis genommen. (Bekanntlich wurde Mangra vor Tagen in Bukarest bei einer nationalen Veranstaltung von rumänischen Studenten, die ihn als nationalen Verräter anfaßen, weiblich durchgeprügelt. Die Red.)

Del. Stefan Rakovszky interpelliert den Kriegsminister über die Besserung der materiellen Lage der Offiziere. Nach Erledigung noch einiger Interpellationen wurde von der Delegation das Ordinarium des Kriegsministeriums verhandelt. Nach der Rede des Referenten Hegeblys wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen um 10 Uhr vormittag.

Deutsch-tschechische Angelegenheiten.

Die ewig „unverbindlichen“ Beratungen.

Wien, 18. Mai. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Heute Vormittag hatte der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Sylvester eine Besprechung mit dem geschäftsführenden Obmann des Deutschen Nationalverbandes Dr. Groß. Die Vorstandsmitglieder des Deutschen Nationalverbandes wurden telegraphisch zu einer für heute nachmittag in Aussicht genommenen gemeinsamen Beratung mit dem Zwölfersausschusse der deutschböhmischen Abgeordneten nach Wien einberufen. Die Beratungen werden sich auf die deutsch-tschechischen Angelegenheiten erstrecken.

Wien, 18. Mai. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Der Präsident des Abgeordnetenhauses Doktor Sylvester, der gestern in Angelegenheit der neuen Verständigungsaktion eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh hatte, beabsichtigt, die im Laufe seiner Aktion als nächste Etappe in Aussicht genommenen unverbindlichen Vorbesprechungen der deutschen und der tschechischen Führer für Donnerstag, den 4. Juni, also nach dem Schlusse der Delegationskonferenz, nach Wien einzuberufen.

Erzherzoge auf Inspektionsreisen.

Fiume, 18. Mai. Der Landwehroberkommandant Erzherzog Friedrich ist im Automobile aus St. Peter hier eingetroffen und reist abends über Zengg, Drocac und Gospic nach Zara zur Inspektion der dortigen Landwehretuppen weiter.

Ugram, 18. Mai. Generalartillerieinspektor Erzherzog Ludwig Salvator ist gestern früh zur Inspektion der Artillerietruppen hier angekommen. Um fällen Messe bel. Im Laufe des Vormittags empfangt 9 Uhr vormittag wohnte der Erzherzog im Dome einer Se. k. u. k. Hohelt den Banus Baron Skerlec, die Sektionschefs der Landesregierung, den Bischof Swirderman und andere Persönlichkeiten. Nachmittag besuchte der Erzherzog den Banus sowie den Korpskommandanten und fuhr hierauf mittels Automobils auf die Besichtigung des Barons Nikoles. Abends gab der Banus Baron Skerlec zu Ehren des hohen Gastes ein Diner, an welchem auch die Spigen der Zivil- und Militärbehörden teilnahmen. Heute früh beschäftigte der Erzherzog das 13. Feldjägerregiment.

Wieder ein Aufwiegler.

Budapest, 18. Mai. Der Untersuchungsrichter hat gegen den Dichter Oktavian Goga wegen Aufreizung und Aufwiegerei, begangen durch die Verbreitung des Scharfzücker „Der Herr Notar“ die Untersuchung angeordnet.

Schauflüge.

Zwittau, 18. Mai. Der Flieger Bulinbasic aus Spalato ein Schüler Bleriot's, veranstaltete gestern Schauflüge auf einem Bleriot-Eindecker. Nebst mehreren einfachen Flügen vollführte er auch Schleifenflüge. Bulinbasic ist der erste Oesterreicher, der solche Flüge ausgeführt hat.

Militärbefreiungsschwindel.

Lemberg, 18. Mai. Hier wurde neuerdings ein großer Militärbefreiungsschwindel aufgedeckt und eine ganze Gesellschaft von Schwindlern ausgehoben. Es sind dies der Kaufmann Popp, ein ehemaliger Sanitätsfeldwebel und jehiger Bahnassistent namens Horn und der Apotheker Kohn. Auch mehrere Reizmittelärzte sollen in der Affäre stark kompromittiert sein.

Von Räubern überfallen.

Ugram, 18. Mai. In der Ortschaft Brezovica wurden gestern nacht der Bauer Andreas Radicevic und seine Gattin in ihrer Wohnung von unbekanntem Tätern überfallen. Die Frau wurde durch Revolvergeschosse getötet, der Mann lebensgefährlich verletzt. Die Räuber raubten 300 Kronen und entkamen.

Vom Balkan.

Griechisch-türkische Beziehungen.

Konstantinopel, 18. Mai. Der größte Teil der Griechen, die wegen des Brandes und anderer Vorkommnisse in Schafakch verhaftet worden waren, sind wieder freigelassen worden. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Konstantinopel, 18. Mai. „Skdam“ richtet neuerlich heftige Angriffe gegen Griechenland wegen der Verfolgung der Muselmanen in Mazedonien, namentlich wegen der Verhaftung von 100 Muselmanen in der Gegend von Drama und Kavalla.

Die Bulgaren schüren wieder.

Sofia, 18. Mai. Die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet aus Simlidschna vom Gestrigen: Heute wurde vom hiesigen Metropolit ein Requiem für die in Nistovac und Kragujevac von den Serben getöteten mazedonischen Rekruten zelebriert. In den Gottesdienst schloß sich eine große Volksversammlung an, an der alle Bürger der Stadt ohne Unterschied der Nationalität und Religion teilnahmen. Die Versammlung nahm eine Resolution an, worin gegen die unerträgliche Lage des

bulgarischen und des türkischen Elementes in Mazedonien protestiert wird. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfall.

Wählereien in Albanien.

Durazzo, 17. Mai. Die Regierung hat energische Maßnahmen getroffen, Arsh Hikmeds habhaft zu werden, der im Kreise Libra ihm von fremder Seite zur Verfügung gestellte Geldmittel unter die Bevölkerung verteilt, um für die muslimanische Propaganda Stimmung zu machen.

Der amerikanisch-mexikanische Konflikt.

Huerta ist bereit abzudanken.

Washington, 18. Mai. Eine diplomatische Depesche aus der Stadt Mexiko an hiesige Auslandsvertreter erklärt, Huerta habe die mexikanischen Delegierten ermächtigt, seine Abdankung zu unterbreiten, falls das im Interesse des Friedens notwendig erscheint. Das bestätigt die Andeutung, welche die Friedensdelegierten gestern hier machten.

Beracruz, 18. Mai. Die Ausländer protestieren gegen die ihnen auferlegten Zwangsabgaben. Die Beamten der Rebellen erklären, daß sie fürchten, Plünderungen nicht verhindern zu können, falls die Abgaben nicht gezahlt würden.

New York, 18. Mai. General Funston meldet, daß die Mexikaner die 28 Meilen von Beracruz entfernte Brücke der Interozeanischen Bahn über den Panigua-Fluß in die Luft gesprengt haben.

Das dänische Königspaar in Paris.

Paris, 18. Mai. Das dänische Königspaar und Präsident Poincare mit Gemahlin wohnten heute mittag im Lager von Sartory einer Truppenrevue sehr gelungenen Fliegermanöver bel. Hierauf fand im Schloß Versailles ein Dejeuner statt.

Hundert Jahre Norwegen.

Christiania, 18. Mai. Das 100jährige Jubiläum der Selbständigkeitserklärung Norwegens wurde gestern im ganzen Lande festlich begangen.

Ein Korruptionsgouverneur.

Berlin, 18. Mai. Die Blätter besprechen ein vom Abgeordneten Liebknecht im „Vorwärts“ veröffentlichtes Schriftstück, worin der verstorbene Gouverneur von Meck General von Lindenau, über dessen Vermögen der Konkurs eröffnet wurde, den Empfang von 1000 Mark bestätigt, die er zurückzahlen sich verpflichtet, wenn der Geber in einer bestimmten Zeit zum Medizinaprofessor nicht ernannt worden sei. Sämtliche Blätter verlangen rücksichtslose Untersuchung, damit die eventuellen Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden.

Todesfälle.

London, 18. Mai. Der frühere Oberkommandant der englischen Mittelmeerflotte Admiral Druy ist heute gestorben.

Lucca, 18. Mai. Prinzessin Maria Immakulata von Bourbon-Parma starb heute in der Villa Pianore in Camajore.

Zur Katastrophe der „Columbian“.

Montreal, 18. Mai. Der Rutter „Seneca“ meldet drahtlos über Sable Island, daß er das dritte Boot des am 7. Mai auf hoher See verbrannten Dampfers „Columbian“ aufgefunden habe. Vier Mann der Besatzung seien noch am Leben, unter ihnen der erste Offizier. Elf Mann hätten den Tod durch Erfrieren gefunden und seien ins Meer versenkt worden. Der Rutter „Seneca“ wird am Montag in Halifax eintreffen.

Washington, 18. Mai. Die Ueberlebenden des dritten Bootes des Dampfers „Columbian“ sind der erste Offizier, drei Matrosen und ein Heizer. Das Boot wurde in der Nähe der Küste von Neu-Schottland gesichtet. Die Ueberlebenden sind gelblich und körperlich vollständig erschöpft.

Schiffsunglück.

Dover, 18. Mai. Ein französisches Fischerboot wurde heute nacht von einem unbekanntem Dampfer überrannt und sank. Vier Mann der Besatzung werden vermißt.

Geschäftslokal

in der Via Sergia für feines 1161

Detailgeschäft

gesucht.

Offerte an die Administration unter „L. H.“

Melbourne, 18. Mai. Der Dampfer „Cairnhill“, der sich auf der Fahrt von Neuron und Sydney nach Stettin befand, erlitt am 31. März bei Neu-Irland einen Bruch der Welle. Die Mannschaft blieb 8 Tage auf dem Schiffe. Da man jedoch keinem Schiffe begegnete, verließen 15 Weiße und 19 Chinesen das Schiff im offenen Boote und erreichten nach vielen Strapazen Rabaul im Bismarck-Archipel. Die australische Regierung wurde ersucht, ein Kriegsschiff auf die Suche nach der „Cairnhill“ auszusenden, auf der sich noch der Kapitän und vier andere Offiziere befinden, die das Schiff nicht hatten verlassen wollen.

Die „Goeben“ in Konstantinopel.

Konstantinopel, 17. Mai. Heute abend fand zu Ehren des deutschen Konteradmirals Suchon im kaiserlichen Palais ein Galadiner statt, an dem auch die Minister und die sonstigen Würdenträger sowie die Generalität, die Mitglieder der deutschen Mission, ferner der deutsche Botschafter Freiherr von Wangenheim mit den Herren der deutschen Botschaft und die Offiziere des Kreuzers „Goeben“ teilnahmen. Der Sultan überreichte dem Konteradmiral Suchon das Großkordon des Weibschilde-Ordens und den Offizieren des Kreuzers „Goeben“ die ihnen verliehenen Ordensauszeichnungen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 18. Mai 1914.

Allgemeine Ueberflucht:

Eine Depression ist von Norden in das Hochdruckgebiet eingebrungen. In der Monarchie teilweise trüb, schwache variable Winde, wärmer. In der Adria meist heiter, variable Winde, geringe Wärmeänderungen. Die See ist fast ruhig.

Vorausichtlich Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, Land- und Seebriisen, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 763.8

2 „ nachm. 663.5

Temperatur um 7 „ morgens 13.7

2 „ nachm. 18.4

Regenüberschuß für Pola: 48.7 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 15.30.

Ausgegeben um 3 Uhr — Minuten nachmittags.

Die Königin aller Toilettecremes heißt Eilenmilk-Vorarlseife mit Benzoe; sie wirkt sehr günstig auf das Zellengewebe der Haut und im höchsten Maße desinfizierend. Empfehlenswert bei Sommerprossen, Leberflecken, Wimpern, Flechten, fettglänzender Gesichtshaut, Mitessern, Nasenröte und Handschweiß. Eilenmilk-Vorarlseife mit Benzoe ist nur echt mit dem Namen Alois Knorr & Co.; Wien, III/4, Steingasse Nr. 37.

Fliegenfänger sind ein Vertrauensartikel Die langjährige Erfahrung betreffs Leim, Material und Fachkenntnis bringen es mit sich, daß Original Pyramiden-Schwapp der beste Fliegenfänger nach wie vor bleibt! Siehe heutiges Inserat!

Für die Schiffsadministration neue Drucksorten nach Vorschrift:

Löhnungszettel Standesübersicht

am Lager bei

Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.

Ausflug nach

Venedig

mit dem Dampfer „Daniel Ernö“ der Ungaro-Croata. Der Dampfer fährt zu den Pfingstfeiertagen am 31. Mai um 4.30 Uhr früh von Pola ab und langt um 10.30 Uhr vormittags in Venedig an, von Venedig fährt er um 7 Uhr abends am 1. Juni ab. Der Preis für die Hin- und Rückreise beträgt ohne Unterschied K 10.—, für Kinder unter 12 Jahren K 5.—. Die Karten sind in der Buchhandlung Schrinner, im Geschäft Erga (Via Sergia) und in der Agentur der Ungaro-Croata zu haben.

Der veranstaltende Ausschuss.

Kino „Eden“

Heute und an den folgenden Tagen

„Der Schuldige“

Hochspannende dramatische Szenen nach dem berühmten Roman von Richard Voß in 5 Akten.

Der berühmte Künstler Eduard von Winterstein vom Hoftheater in Berlin in der Rolle des Thomas Lehr.

Großartiges Meisterstück! Die Vorführung dauert zirka 2 Stunden!

Kino „Eden“

Kino „Eden“

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

- Schön möbliertes Zimmer Madonna delle Grazie 1 (Kaiserwald) zu vermieten. 1162
- Möbliertes Rabinett mit freiem Eingang zu vermieten. Via S. Martino 42, 1. St. 1154
- Zweifensitziges möbliertes Zimmer, parkettiert, zu vermieten. Via Dante 38, 1. St. links. 1156
- Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Clivo Gianuario 6, 2. St. links. 1157
- Zwei schön möblierte Zimmer mit Bade- und Wohnzimmer, separatem Eingang, eventuell mit Küchenbenutzung, zu vermieten. Via Epulo 4. 1159
- Zwei möblierte Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Piazza Serio 2, 2. St. rechts. 1163
- Sehr schönes Zimmer zu vermieten. Via Veseghi 24, 2. St. 1160
- Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Rabinett und Zubehör, mit elektr. Licht, zu vermieten. Via Medusa 23, Haus Borri. 32
- Neu möbliertes Zimmer um 32 Kronen sofort zu vermieten. Via Veseghi 23. 1141
- Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via S. Felicità Nr. 6, Mezzanin links. 1142
- Elegant möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Carducci 35, Parterre. 1147
- Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Diana 12, 1. St. rechts. 1150
- Wohnung mit zwei Zimmern, Küche und Zubehör, eventuell ein kleines Haus, in der Nähe der Marinekaserne von kinderloser Familie zu mieten gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Administration. 1063
- Schön möbliertes Zimmer mit elektr. Licht ab 1. Juni zu vermieten. Via Veseghi 22. 1124
- Villenwohnung (Parterre), 3 Zimmer nebst allem Zubehör, sofort zu vermieten. Auskunft in der Administration. 00
- Villa Toscana Hochparterre zu vermieten. Die Villa liegt im Park über dem Seeareal, mit einzig herrlicher Aussicht auf Hafen und Meer. Dasselbst Topfblumen und Palmen erhältlich. Auskunft erteilt Gärtner im Gartenhaus. 189
- Villenwohnungen mit 3 und 4 Zimmern, nebst allem Komfort und Zubehör, in der Nähe des Lyceums, sofort zu vermieten. — Villa eventuell unter günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Sorgo, Via Sergia. 165
- Schön möbliertes Zimmer, parkettiert, mit elektrischem Licht, zu vermieten. Via Siffano 16, Hochparterre links. 1131

Offene Stellen:

- Zwei Mädchen für Alles, die kochen können, für 1. Juni gesucht. Vorzustellen von 2 bis 3 Uhr nachmittags. Via Castropola, Villa Pauletta. 1158
- Eine brave Weißnäherin per sofort ins Haus gesucht. Via Abbazia 1. 1164

Einfaches deutsches Dienstmädchen wird gesucht, eventuell deutsche Bedienerin. Vorzustellen nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1109

Kontoristin, Staltenisch, Deutsch, Stenographie und Maschinenschreiber, gesucht für Hotel Riviera. Vorstellung von 11 bis 1 Uhr. 1132

Stellengefuche:

Mädchen für Alles sucht Posten. Adresse in der Administration. 1155

Deutsches Mädchen, hier fremd, sucht Stelle als Bedienerin. Anträge an die Administration 1145

Zu verkaufen:

- Schöner Eisenbett-Metalleinsatz und hübscher Schreibtisch billig zu verkaufen. Via S. Martino 40, 1. St. rechts (nachmittags). 1126
- Zwei Gitarren, eine Violine und eine Singer-Nähmaschine billigst abzugeben. Admiralsstraße 37. 1160
- Eckhaus mit Baugrund, ringsum verbaute Zukunftslage, schöne Aussicht auf den Hafen, freie Luft, gut rentabel, ist wegen Abreise um 14.000 Kronen bar zu verschleudern. Unter „Arenagegend“ an die Administration. 1130
- Wegen Abreise verschiedene Gegenstände, wie Küchengeräte, Salongarnitur, Teppiche etc., zu verkaufen. Admiralsstraße 5, 1. St., für 3. Anzustragen von 2 bis 6 Uhr. 1151
- Wegen Ueberflucht sind Möbel sofort zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1149
- Günstig zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 8 Lokalen und einem gutgehenden Kolonialwarengeschäft, Wasser- und Gasleitung, Hof und Garten; ferner ein im Bau befindliches Haus. Auskunft Via Petilla Nr. 6. 1144
- Wohnungseinrichtung zu verkaufen. Via Giose Carducci 29, 1. St. 1129
- Moderne Möbel (Schlafzimmer und Speisezimmer, Rabinetteinrichtung und Küche), sowie Gasluster, sind wegen Abreise zu verkaufen. Via Veseghi 6, Parterre rechts. 1128
- Zu verkaufen: Seidene Tisch- und Bettdecken, auch kleinere Decken, gestickt; Seidenpizzen, Rohseide, weiße Seide, gestickte Seide für Blusen und Almonos sowie hübscher weißer Waschküppel; Kaffee- und Tee-Service, verschiedene Nippfächer, Sings und Ausgrabungen. Kovac, Via Nuova 8. 1146
- Kleine Küchenmöbel zu verkaufen. Via Ercole 21, 3. St. links. 1152

Verschiedenes:

Selbstarbeit auch ohne Birgen, ohne Vorpfen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, bei 4 Kronen monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekendarlehen effektiviert rasch, reell und billig Sigmond Schilling, Bank- und Eskompt-Bureau, Preiburg, Kossuth Platz 29. (Retourmarke erbeten). 1153

„Nordisk“

„Nordisk“

Kino „Minerva“

Heute alle ins Kino, um den herrlichen Film der Firma Nordisk, betitelt

„ODETE“ (Die Tänzerin)

bewundern zu können.

„Nordisk“

„Nordisk“

Am toten See.

Roman von Robert Kohlransch.

40

Nachdruck verboten.

Vassow blieb stehen, von einem jähen Schrecken vor seinen eigenen Gedanken für einen Augenblick an die Stelle gebannt. War es denn möglich? Durften seine Gedanken diesen dunklen Weg gehen? Er machte eine Bewegung, als wenn er sie von sich abschütteln müßte, doch sie kamen wieder und blieben. Da war der Abend, an dem die beiden Männer nach Breitenbachs eigener Aussage noch miteinander zusammengewesen waren, der letzte in seines Veters Leben. Sie hatten sich an diesem Abend — zufällig, wie Breitenbach behauptete, — auf der Heimfahrt im Eisenbahnkuppe getroffen, waren im Gespräch gegangen auf einem Wege, der in der Nähe des toten Sees vorbeiführte, und am toten See war der Vetter ermordet worden. Ein wunderbarer Zufall hatte seinen Hilfsdrei zum Schlosse, zu den Ohren seiner Frau hinüberbringen lassen. Es war Breitenbachscher Grund und Boden, auf dem er gestorben war. Der einsam Gräbelnde legte die Hand vor die Augen, als wenn er wilde Phantasiegebilde fortschleudern müßte. Doch ließ er sie gleich wieder sinken und hob den Kopf, laut, mit fester Stimme dabei sagend: „Nein, ich will den Dingen ins Auge sehen. Ich will die Spur verfolgen, die sich mir bietet. Wenn ich schwach genug gewesen bin, den Glauben an eine Schuld von ihr — von ihr! — mir einflüstern zu lassen, so will ich nun auch Mut genug haben, um nicht Halt zu machen vor diesem Verdachte, weil er auf einen Edelmann fällt!“

„Ach, schon lange, Herr Baron. Das muß ich erst einmal nachrechnen, — ja, über acht Jahre muß es jetzt her sein.“

Vassow überlegte noch einen Augenblick. Dann machte er sich auf den Weg, während Barbara mit ihrer Lampe oben am Treppengeländer stand und einen Lichtschein hinunterfandte in das kohlbustende Treppenhäus. Durchsichelförmige Gedanken bedrängten ihn, die Papiere brannten ihm auf der Brust. Er hielt seine

Hand auf sie gepreßt, während er im Automobil, das ihn erwartet hatte, zurückfuhr zum Hotel. Hier ging er gleich auf sein Zimmer, ließ eine Flasche Wein kommen, rüchete sich den Tisch unter die Stuhlstützen des Kronleuchters.

„Der Wahrheit die Ehre in Ewigkeit — Amen“, so begann die Schrift, um dann fortzufahren:

„Ich weiß, daß ich nicht lange mehr leben werde. Gott hat es gewollt, — hat es gewollt, — hat es gewollt. O, wenn ich doch alle Leute zu mir hereinrufen könnte, die behaupten, es gäbe keine gebrochenen Herzen mehr. Wenn ich mir doch die Brust aufreißen könnte und ihnen zeigen, wie das Herz in ihr ausfließt — zerbrochen, zertreten, zerrissen, — rissen, — rissen, — rissen, — Amen.“

Dies ist mein Testament, aber ich vermache nur einem etwas in ihm, und ich vermache nur eins. Meinen Fluch!!! Meinen dreimal bekreuzigten, dreimal gesegneten Fluch. Dir gehört er in Ewigkeit, Dir, Erich von Breitenbach. Denn Du bist ein Hund, ein Raubtier, ein Hund! Ich weiß, was ich weiß, und ich lade Dich auf den jüngsten Tag vor den Richterstuhl des Allmächtigen und Ewigen. Weil die Gerichte der Erde von Loren und Blinden verwaltet werden, die nicht sehen können, was Wahrheit und Sretum ist. Und ich werde vor ihn hinstreten in meinem weißen, — weißen, — weißen Sterbekleid, und werde meine Hand erheben gegen Dich und werde sagen: da steht er, der größte Verbrecher von allen. Vergib den Mürdern, Herr, aber vergib diesem nicht. Er ist gekommen und hat mir seine Not geklagt und hat mich gebeten, ich soll ihm helfen. Und ich habe geholfen und habe ihm gegeben, mehr als ich hätte geben dürfen. Er aber hat mich geküßt, — o, wie diese Kisse noch heute auf meinen Lippen brennen, — wie sie brennen, brennen, brennen in Ewigkeit! Sie sind aus der Hölle gewesen, diese Kisse, darum brennen sie so! Und er hat mir gesagt, er will kommen und mich heiraten, wenn die Rosen blühen. Aber die Rosen haben geblüht und sind verwelkt, und er ist nicht gekommen. Und ich vermache ihm darum diesen dreimal gesegneten Fluch. Amen.

Und nun kommt das Nergste, — hör' es, Allmächtiger! Meineid, Meineid im fürchterlichsten Grad! Ich habe die Stelle bei William Shakespeare wieder und wieder gelesen, und das Buch ist abgegriffen von meinen Händen, und das Blatt ist vergilbt von meinen Tränen. Meineid, Meineid im fürchterlichsten Grad! Wie ich gesehen habe, daß er mir sein Wort nicht hält und mir auch nicht zurückgibt, was mir gehört, da habe ich versucht, mir durch irdische Gerichte mein Recht zu holen. Er aber ist hingegangen, — dieser Wortbrüchige, dieser Verräter, dieser Hund! — und hat geschworen, — geschworen, — geschworen! Daß ich ihm niemals das Geld gegeben hätte, das ich zurückforderte. Und sie haben ihm geglaubt und haben mich abgewiesen. Ich aber sage und werde sagen bis an meinen Tod: es war Meineid, — Meineid, — Meineid im fürchterlichsten Grad!

Erich von Breitenbach, Dir vermache ich meinen Fluch, meinen hundertfachen, hundertmal bekreuzigten Fluch! Gott möge seine Hand von Dir abziehen und möge Dich dem Teufel überantworten, zu dem Du gehörst, und er möge Dich martern, — martern, martern mit glühenden Spießen in Ewigkeit! Amen.“

Vassow sprang empor; es buldete ihn jetzt nicht mehr auf seinem Sitz. Mit großen, gleichmäßigen Schritten begann er im Zimmer auf und nieder zu gehen, den Kopf gesenkt und seine Blicke unverwandt auf den Teppich des Fußbodens gerichtet. Das alles, was er eben gelesen und gedacht hatte, stand ja nur indirekt in Beziehung zu seinen eigenen Forschungen und Zielen. Aber da war etwas anderes, Bedeutsameres. Der verstorbene Vetter hatte sich Mühe gegeben, diese Aufzeichnungen der Toten in seinen Besitz zu bringen, hatte die Krankenpflegerin aufgesucht und ihr Geld geboten. Das war's! Weshalb dieser Wunsch, ein Schriftstück zu besitzen, das Breitenbach kompromittierte? Ihn, der vor der Welt immer sein Freund geschienen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Brüner Stoffe
für Herren- und Damenkleider zu billigsten Fabrikspreisen kauft man am besten bei
Etzler & Dostal, Brünn
Schwedengasse 134/68
Lieferanten des Lehrerbundes und Staatsbeamtenvereines.
Durch direkten Stoffeinkauf vom Fabriksplatz erspart der Private viel Geld. Nur frische, moderne Ware in allen Preislagen. Auch d. kleinste Maß wird geschnitten.
Reichhaltige Musterkollektion postfrei zur Ansicht.



PEBECO
ZAHNPASTA
reinigt zuverlässig Mund und Zähne
Grosse Tuben K 1.50
Kleine Tuben K 1.-

„Ecco-Sterkin“ ersetzt Putz- u. Scheuerseife und reinigt alles.
Jede Hausfrau verlange Ecco-Sterkin bei ihrem Lieferanten
Puchleitner & Co., Triest
Fabrik von Waschlappen und chem. Produkte.
„ECCO“ ges. gesch. Marke. 39

Nur eingekühlt zu trinken ist der



ORIGINAL
Generalvertreter für Österreich
S. Clai .: Pola
Via Sergia 13. Telephon 601.

Frauen nehmen bei Störungen (Blutstocung) keine wertlosen Pflanz-, Tabletten-, Pulver-, Tees. Mein angenehm zu nehmendes erprobtes garant. unschädl. Mittel hilft sicher. Täglich erhalte freiw. Dankschr. Eine grosse Schachtel K 4.85 portofrei. Diskrete Zusendung durch Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 103 (Niederlausitz). Auf Wunsch erfolgt Zusendung durch Wiener oder Budapestener Versandstelle, daher Zollschwierigkeiten ausgeschlossen.

188
Blanchissage hygiénique a vapeur repassage
Filiale der Laibacher Feinbüglerlei und Dampfwascherei mit Motorbetrieb
ANTON ŠARC
Via Sergia Nr. 67 **POLA** Clivo Glonatasi Nr. 2

Hygienisch moderne Waschanstalt und Feinbüglerlei empfiehlt sich zur Übernahme aller **Damen- und Herrenwäsche** sowie **Vorhangappretur** zur feinsten Ausführung. Die Wäsche wird nach eigenem Verfahren unübertroffen blütenweiß gewaschen und schonendst behandelt. — Speziell im Putzfache wird das Hochfeinste geleistet.
Waschkleider und **Damenblusen** werden sauber und chic gebügelt.
Krägen, Manschetten etc. vom eleganten Matt bis zum feinsten Hochglanz geputzt und modern fassoniert. — **Fenstervorhänge** werden in derselben feinen und schonenden Behandlungsart appretiert.

Hotel- und Restaurationswäsche wird billig berechnet.
Lieferzeit fünf bis acht Tage. Übernahme und Ausgabe der Wäsche täglich. Schnellwäße acht Stunden.

Die
BANCA COMMERCIALE TRIESTINA
(AGENZIA DI POLA)
emittiert Einlagsbücher, eröffnet Kontokorrents, eskomptiert Wechsel, gewährt Baukredite und belehnt Effekten und Waren zu vorteilhaften Bedingungen.
Entgegennahme von „Vormerkungen“ für die Klassenlotterie.

Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wotho.

38

Nachdruck verboten.

(Copyright 1912 by Anny Wotho, Leipzig.)

„Auch nicht, wenn ich dir sage, daß ich James Wood liebe, glücklich, unwandelbar — daß diese meine Lippen seine Küsse getrunken, und daß ich ihn wieder geküßt habe? Auch dann nicht?“

Einen Augenblick blieb es totenstill im Zimmer. „Also doch!“ kam es dann zwischen den zusammengepreßten Zähnen des Grafen hervor. „Dieser ehrlose Bube, das soll er mir büßen.“

Siebenhundert stieg das Blut in Angelids Gesicht. „Du willst dich doch nicht mit ihm schmeißen?“ stieß sie hastig hervor, während ihre bebenden Finger erschreckt Leos Hand umklammerten.

Graf Leo lachte gellend auf und entriß ihr seine Hand.

„Hast du vielleicht Angst um diesen Schurken, der dich an sich riß, trotzdem er wußte, daß du meine Braut warst?“

„Er ist nicht schuldiger als ich. Die Liebe zwang uns zueinander.“

„Die Liebe? Und das sagst du, meine Braut? Wie habe ich dir vertraut, an dich geglaubt! Darum eben, weil ich dir vertraute, grenzenlos, ließ ich dich in der Gesellschaft des Fliegers. Ich wollte nichts Halbes, ich wollte dich ganz. Ich wußte wohl, ich konnte dich verlieren, wenn deine Liebe nicht ausreichen würde. Aber ich habe nie geglaubt, daß die Gräfin Rottack sich selbst verlieren kann. Wie habe ich dich geliebt, als das Heiligste und Schönste im Leben. Nicht gewagt habe ich, deine Lippen zu küssen, aus Furcht, ich könnte sie entweihen, bevor ich nicht ganz deiner ungeteilten Liebe sicher war. Voll Zartheit habe ich um dich geworben, jeden Tag, und jeden Tag sah ich neue Blüten in deinem Herzen aufbrechen, und jeden Tag sah ich neue, zarte Reime entstehen, die mich mit Glückseligkeit erfüllten.“

Und da kommt denn plötzlich ein Mensch, keiner kennt ihn, seine Vergangenheit, seine Zukunft — schön, stolz, schneidig, kraftvoll, mit Augen wie zwei sengende Sonnen, und die Stolzeste der Stolgen ist sein. Alles gibt sie hin für ihn: die beiden alten Leute, die sie erzogen, die für sie gedacht und die sie in ihrer Art geliebt, und den Mann, der sie wie nichts auf der Welt angebetet, den sie auch lieb gehabt, so recht von Herzen, wie man einen treuen Freund liebt, wenn auch vielleicht nicht mit der Flamme der Leidenschaft, den wirft sie von sich. Sie hat nicht mal so viel Achtung vor ihm, daß sie ihre Gefühle so lange beherrscht, solange sie sich noch seine Braut nennt. Nein, sie geht hin und läßt sich von dem anderen küssen und erwidert seine Küsse.

„Fühlst du denn nicht“, zürnte Leo, indem er Angelids beide Hände ergriff und sie heftig schüttelte, „wie entehrend das für uns beide ist? Fühlst du denn nicht, daß du uns beide dadurch in den Staub gezogen hast? Sieh mich nicht so an“, stieß er mit knirschenden Zähnen hervor, „sonst vergesse ich, was du mir gewesen, die nun jetzt Schmach und Schande über mich häufl!“

„Leo, Leo, ich bitte dich, sei nicht so heftig, höre mich doch nur an, laß dir erklären“ —

„Ich brauche keine Erklärungen nicht. Dem Schuft aber, der dich mit genommen, dem will ich zeigen, daß man mich nicht ungestraft bestiehlt.“

Er stürmte zur Tür.

„Leo!“ schrie Angelid auf, und dann klang es noch einmal wie ein wimmernder Laut: „Leo!“

Er hörte sie nicht mehr.

Wild war er hinausgestürzt. Schmetternd warf er die Tür hinter sich ins Schloß.

Angelid war wie gebrochen in einen Stuhl gesunken. Sie konnte gar nichts denken, gar nichts fühlen. Als wäre sie zu Boden geschlagen, so verharrte sie, betäubt, vernichtet.

Wie lange sie so geblieben, sie wußte es nicht.

Als sie wieder zu sich kam, da webten schon Schatten in dem Gemach. Der kurze Wintertag ging bald zur Rüste. Verstört strich Angelid mit der Hand über ihre Stirn.

Was würde Leo nun ins Werk setzen? Er würde sich mit Wood schießen, gewiß, das würde er. Obwohl Leo oft das Duell als etwas Ueberflüssiges, ja Unsittliches hingestellt, blieb ihm doch kein anderer Ausweg — er mußte dem Befehl der Ehre gehorchen, und einer — vielleicht beide würden die Opfer sein. —

Eine sinnlose Angst erfaßte Angelid, sie wußte selber nicht, ob um James oder um Leo. Verzweiflung erfüllte ihre Seele. Wer konnte, wer durfte helfen? Dunkel Gerniv? Nein! Tante Bella? Nein! Ditt? Nein, er flüchtete jetzt wohl beim Film-Myr-Zee. „James' Mutter!“ schrie Angelid plötzlich auf. Sie, sie war ja gekommen, sie mußte helfen, sie mußte den Zweikampf verhindern. Sie hatte ihn doch auch lieb. Gleich wollte sie zu ihr, ihr alles sagen, ihr alles anvertrauen, auch

wie sie schuldig war. Sie sollte ihr helfen. Keiner von beiden durfte sterben, sie hatte sie ja beide so lieb, wenn auch so ganz verschieden.

Und während über Angelids Gesicht heiße Tränen strömten, riß sie hastig ihre Sportmütze über die Ohren und fuhr in die Jacke. Nur schnell, nur fort!

Wie gejagt rannte sie zur Tür hinaus und an Tante Bella vorüber, die augenscheinlich zu ihr gewollt hatte und die ihr nun ganz verbucht nachsah.

Erst als Angelid das Freie gewonnen, hielt sie einen Augenblick inne.

Die Flocken wirbelten noch immer in der Luft, und die Dämmerung sank hernieder. Vom Sanatorium da drüben, wo Armengard am Krankenlager Köppings weilt, von dem man noch nicht wußte, ob er leben oder sterben würde, schimmerte heller Schein ihr entgegen, und auch im Hotel „Sansfouci“ flammten jetzt die Lichter auf.

Auf der Eisbahn lüften noch einige Kunstfahrer ihre Schellen, und hie und da klangen die Schellen der Schlitten. Tief vergraben lag Oberhof in seiner weißen Decke, still und feierlich, denn heute erschallte keine Musik, und selbst das frohe Lachen der Jugend war verstummt.

Und über den weißen, knisternden Schnee hastete die weißgekleidete Frauengestalt in fliegender Eile dem Hotel „Sansfouci“ zu.

Die Flocken flogen noch immer. Zu Tausenden taumelten sie herab und schmelzten sich wie weißer Samt über Höhen und Tiefen.

In dem so gemüthlichen Vestibül des Hotel „Sansfouci“ mit den behäbigen Eichenmöbeln, den tiefen Posterstühlen, überstrahlt von elektrischem Licht mit schimmernden Perlengehängen, war es um diese Zeit ganz leer.

Nur in der entferntesten Ecke der Halle hatte sich Kerlchen in ihrer roten Jacke in eine Sofaecke gedrückt und weinte.

Ihre Sportmütze lag achtlos am Boden. Willend brückte Ursula ihr zu einem Knäuel geballtes Taschentuch in die Augen.

In demselben Augenblick schritt Hans Ulrich von Boffen eiligst über die Diele, dem Korridor zu.

Beim Anblick der Kleinen stutzte er zuerst erschreckt, dann glitt ein Lächeln über sein Gesicht.

„Gnädiges Fräulein, Kerlchen?“ fragte er, eiligst auf sie zutretend. „Hat man Ihnen etwas getan? Hat man Sie geärgert?“

„Na, ich werde doch wohl noch weinen können“, gab sie erboßt zurück, das Tuch noch fester an die Augen pressend. „Meinen Sie denn, es gäbe hier im ganzen Hause auch nur ein Fleckchen, wo man sich mal ausweinen kann? Kein Gebanke! Oben fragt Mama in allen Tonarten, was mir fehle, im Speisesaal geht der Oberkellner spazieren und guckt mir ins Gesicht, im Schreibzimmer sitzt einer und schreibt ellenlange Liebesbriefe, und nicht mal hier, wo sonst um diese Zeit keine Rage ist, bleibt man ungeschoren.“

Hans Ulrich lachte amüßigt auf. „Ja, aber Kerlchen, müssen Sie denn absolut weinen?“

„Na, Sie! Sie sind auch einer! Erst rasen Sie wie wild die gefährliche Bobbahn herunter. Es sah gräßlich aus, wie die „Heze“ plötzlich durch die stark angezogene Bremse hin und her schwankte und dann plötzlich oberhalb der Unglücksstätte hielt. Ich stand drüben hinter der Eiswand und konnte nicht herüber. Es hätte ja gar nicht viel gefehlt, und die „Heze“ mit ihrer ganzen Mannschaft hätte das gleiche Los getroffen wie den „Mar“.“

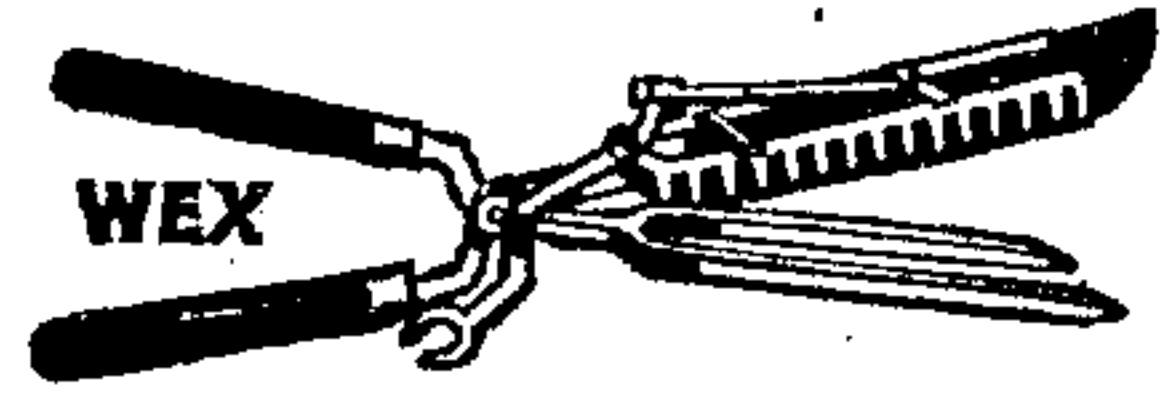
„Über Sie sehen doch, gnädiges Fräulein, daß uns nichts passiert ist. Freilich, der arme Köppling und seine Frau! Es soll schlecht mit ihm stehen.“

„Ja, und seine Frau ist tot“, schluchzte Ursula auf, „und ich — ich war immer so häßlich zu ihr — ich möchte sie nicht leiden.“

(Fortsetzung folgt.)



Triumpf jeder Dame ist, mit dem neuesten Patent



Ondulieren

sich ohne Vorkenntnisse ondulieren zu können. — Die Wellen übertreffen an Schönheit jede Handondulierung.

Joh. Pauletta .: Pola
Piazza Port' Aurea.

Prospekte gratis. 15 Prospekte gratis.

Versteigerungsedikt.

Es gelangen zum Verkaufe mittels öffentlicher Versteigerung die zur Konkursmasse der Luigia Monai, gewesenen Inhaberin eines kleinen Geschäftes (Bazar) in Pola, gehörigen Waren.

Der Verkauf erfolgt in einer einzigen Gruppe.

Die Gebote haben schriftlich zu erfolgen und sind dem gefertigten Masseverwalter bis inklusive dem 28. Mai l. J. in einem geschlossenen und versiegelten Kuvert zu übersenden oder zu überreichen samt einem Vadium von K 300.—

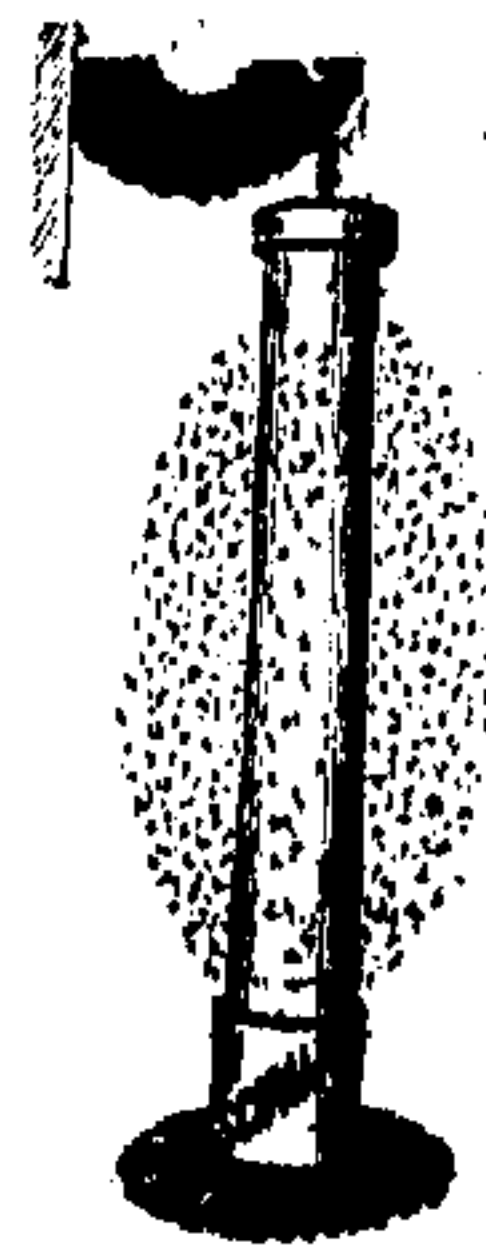
Das geringste Gebot beträgt K 1864.31, d. i. 60% des Schätzwertes im Betrage von K 1307.18.

Das Inventar der zur Versteigerung gelangenden Waren sowie die Versteigerungsbedingungen liegen sowohl beim Masseverwalter als auch im hiesigen Bezirksamte beim Herrn Konkurskommissär zur Einsicht vor.

POLA, am 13. Mai 1914.

Der Verwalter:
Adv. Dr. L. Scaller.

Fliegenfänger „Original Schwapp“



fängt ob steht oder hängt! Langjährig erprobt. Überall anbringbar. Ab jetzt legen wir unseren Schwapp-Sendungen schöne Reklamemarken gratis bei. Überall zu haben, wo nicht erhältlich, wende man sich an:

Erste österreichische Pyramiden-Fliegenfänger-Fabrik

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Pilsen. 176

Leonhardi's Tinten

Allein echte
Anthracen-Tinte

Das beste für Bücher, Akten, Dokumente und Schriften aller Art!

Farbige Tinten, Autographentinte, Hektographentinte, flüssige Tusche, Atral, flüssige Aquarelltusche für Ingenieure und Zeichner; Tintenpulver und -extrakt, Stempelfarben und Stempelkissen, Kopierdruckfarben, Präparate zum Wäsozeichnen; Gummi u. Syndetikon.

Papier- und Schreibrequisitenhandlung
Jos. Krmpotić

Allein echte
Anthracen-Tinte

Das beste für Bücher, Akten, Dokumente und Schriften aller Art!